

Zwischenbericht

Projekt:

OV 2021/1072

Sachverhaltsermittlung Bornheim-Merten, B-Plan Me 18

AG: Montana Wohnungsbau GmbH



Niko Bause

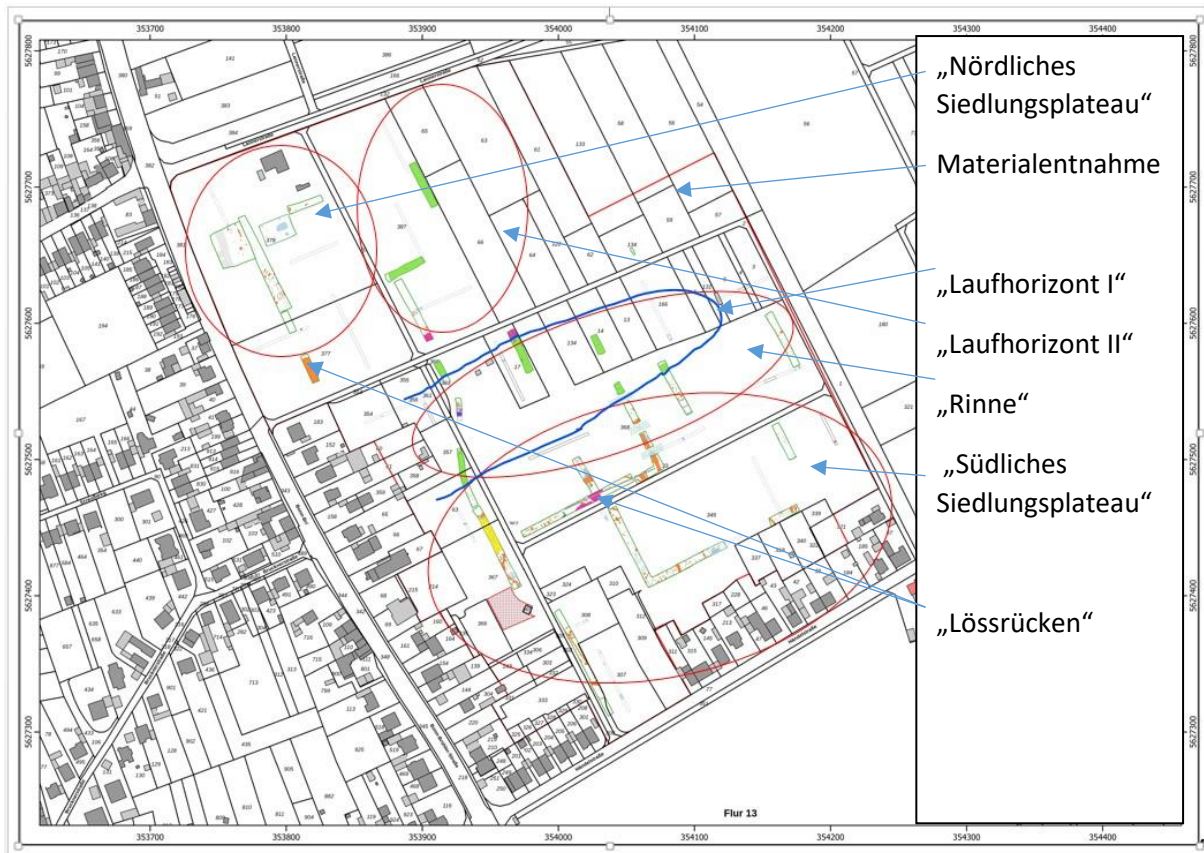
23.06.2022

Inhalt

1. Tätigkeiten im Feld	3
1.1 Vorbemerkungen.....	3
1.2 Ergebnisse.....	5
1.2.1 Geologische Struktur:	5
1.2.2 Nördliches Siedlungsplateau:	7
1.2.3 Südliches Siedlungsplateau:	9
1.2.4 Rinne.....	12
1.2.4.1 Laufhorizont I.....	12
1.2.5 Laufhorizont II.....	14
2 Fazit	15

1. Tätigkeiten im Feld

1.1 Vorbemerkungen



Die Arbeiten fanden zwischen dem 10.09.2021 bis 26.10.2021 sowie dem 09.02.2022 bis 14.03.2022 und zuletzt zwischen dem 16.05.2022 und dem 07.06.2022 statt. Zum Anlass, Archivlage usw. siehe die Konzepte vom 18.06.2021 sowie vom 05.05.2022.

In dieser Zeit wurden über 6500 qm Planum in 26 Sondagen angelegt und 702 Stellennummern vergeben.¹ Die meisten Sondagen waren zwischen 4 und 6 m breit und vorwiegend im Verlauf der geplanten Straßen. Befunde wurden nur vereinzelt geschnitten.

Der Fundplatz lässt sich anhand geologischer, bzw. anthropologisch verursachter Besonderheiten in verschiedene Bereiche aufteilen.

Ganz im Nordosten der Fläche befindet sich eine große Depression. Dort wurde mit der Anlage von AB 698 begonnen. Dabei wurde festgestellt, dass hier eine nahezu 3 m starke Verfüllung stattgefunden hat. Es wird angenommen, dass es sich hierbei um eine wiederverfüllte Materialentnahmegrube, mutmaßlich zur Lehmgewinnung zur Ziegelherstellung, handelt. In

¹ Summe der Stellennummern hier und im Folgenden einschließlich der technischen Stellen.

diesem Bereich ist weder mit Befunden zu rechnen, noch wären solche aufgrund der niedrigeren Baueingriffstiefe von den Baumaßnahmen betroffen.

Westlich an diese Materialentnahmegrube schließt ein Bereich mit einem vermutlich neolithischen Laufhorizont an. Dieser ist weniger stark ausgeprägt als jener in der Rinne (siehe unten). In den bisher angelegten Sondagen konnten in diesem Bereich bisher lediglich sehr undeutliche und vereinzelte Pfostenspuren nachgewiesen werden. Auch dieser Abschnitt befindet sich in einer hier eher leicht ausgeprägten Geländedepression.

Wiederum westlich an diesen Bereich schließt ein Areal an, welches hier als nördliches Siedlungsplateau bezeichnet werden soll. Hier fanden sich einige deutliche neolithische Gruben, welche jedoch nur 20 -30 cm tief erhalten waren.

Diese drei Bereiche werden durch die Erosionsrinne (Stelle 702) vom übrigen Bebauungsgebiet von Ost nach West abgeschnitten.

In dieser Rinne findet sich unter einem 0,8 m bis 1 m mächtigen Kolluvium ein weiterer neolithischer Laufhorizont. In, bzw. auf diesem konnten eisenzeitliche Befunde angetroffen werden. Der Laufhorizont wurde in den Sondagen abgenommen, zu den Ergebnissen siehe unten.

Die Erosionsrinne wird beidseitig von zwei Lössschultern flankiert. Laut dem hinzugezogenen Geologen Rainer Bonn stellt dies keine ungewöhnliche Situation dar. Hier ist das überlagernde Sediment der Erosion zum Opfer gefallen.

Südlich der Rinne finden sich, teilweise direkt unter dem Ap-Horizont und z.T. in dem hier sehr hoch anstehendem C-Löß, sehr gut erhaltene neolithische Siedlungsspuren. Darunter ein deutliches, wahrscheinlich fortifikatorisch genutztes, Grabensystem. Die Befunde in diesem Bereich, welcher als südliches Siedlungsplateau bezeichnet werden soll, sind sehr gut erhalten (Gräben über 1,80m tief). Die teilweise Überlappung einzelner Befunde legt hier zudem eine mehrphasige neolithische Nutzung des Geländes nahe.

Diese Aufteilung des Geländes muss nicht bedeuten, dass es sich bei den angetroffenen Siedlungsbefunden um mehrere, bzw. zwei getrennte Siedlungsbereiche gehandelt hat. Da aber jeder dieser definierten Bereiche eine andere Herangehensweise erfordert, sollte es zu weiteren archäologischen Untersuchungen kommen, werden die bisher erzielten Ergebnisse nach dieser Einteilung eingeordnet vorgestellt.

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Geologische Struktur:

Das Gelände fällt von West nach Ost ab. Dies ist wahrscheinlich dem Umstand geschuldet, dass die von der westlich gelegenen Ville abgeführten Regenfälle diesen Verlauf genommen haben müssen. Das gesamte Areal, mit Ausnahme einiger kleiner Bereiche auf dem südlichen Lössrücken, ist mit einem unterschiedlich starken Kolluvium bedeckt.

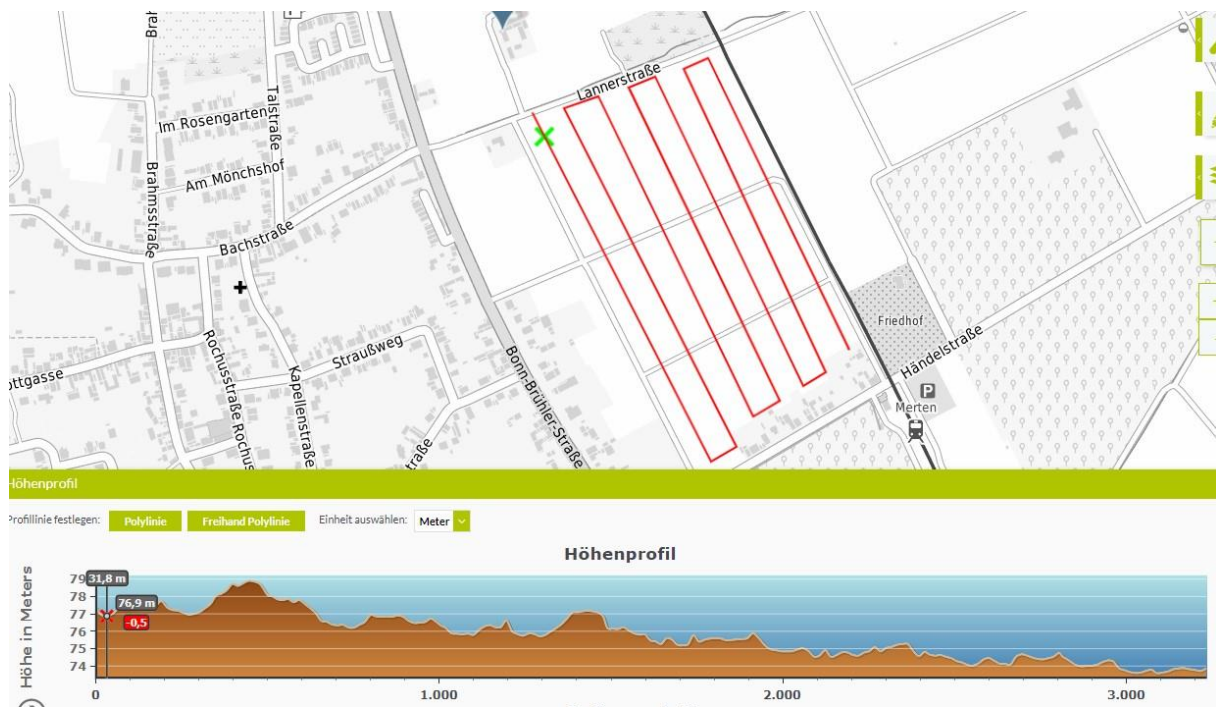
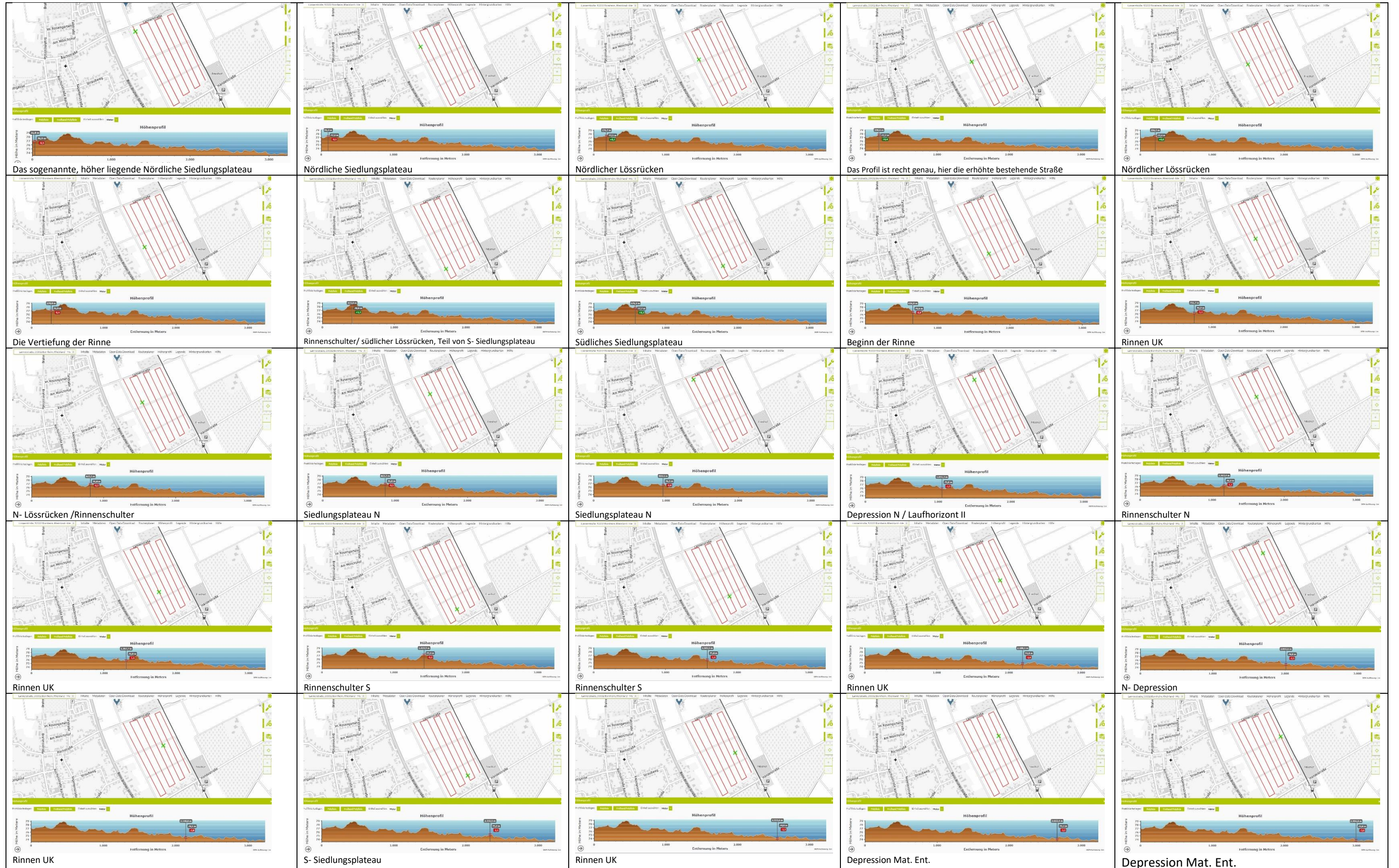


Abbildung 1 Rasterquerschnitt durch das Grabungsareal. Man erkennt den Geländeabfall von West nach Ost. Auf der folgenden Seite werden die einzelnen Geländeanomalien deutlich. Das grüne Kreuz kennzeichnet die Stelle auf dem Höhenprofil unten.



1.2.2 Nördliches Siedlungsplateau:



Abbildung 2 Stelle 516 mit Reibstein

Im Bereich des sogenannten nördlichen Siedlungsplateaus finden sich einige deutlich abgrenzbare Gruben, darunter Stelle 516. Diese L-förmige, 6,53 m lange und maximal 1,29 m breite, NNW-SSO ausgerichtete Grube beinhaltete einen Reibstein. Auch wenn Form und Ausrichtung an einen Wandgraben denken lassen, konnten keine Pfostengruben oder andere Hinweise auf ein Langhaus gefunden werden.

Auch Stelle 690 ist eine deutlich erkennbare Grube. Diese langovale, NW-SO orientierte Grube könnte mit ihren vielen Keramik- und Silex-Resten eine der typischen, entlang der Langseiten bandkeramischer Langhäuser anzutreffenden Gruben sein. Mit nur noch 0,28 m Erhaltung ist diese Grube, wie die übrigen Befunde auf dem nördlichen Siedlungsplateau, im Erhaltungszustand nicht mit den Befunden im Süden zu vergleichen.



Abbildung 3 Ein Profil des Kreuzschnittes durch Stelle 690. Die Befunde auf dem nördlichen Siedlungsareal sind mit nur noch ca. 20 - 30 cm deutlich schlechter erhalten als deren Pedants weiter südlich.

In den Sondagen konnte hier kein Laufhorizont nachgewiesen werden.

Insgesamt wurden hier 103 Befunde angetroffen. Einige der Gruben wie auch diverse Pfostenkonzentrationen könnten zu Langhäusern gehört haben, lassen sich in den Schnitten aber noch nicht eindeutig interpretieren.

Die angetroffenen Pfostengruben zeichnen sich sehr schlecht ab. Das nördliche Siedlungsplateau liegt außerhalb eines bandkeramischen Grabensystems, welches sich jenseits der Erosionsrinne im Süden der Fläche befindet.

Südlich wird das Plateau von dem nördlichen Lössrücken begrenzt, der anderes als auf der Südseite jedoch befundfrei ist. Überhaupt dünnen Siedlungsspuren von einer gewissen Konzentration in Zentrum dieses Areals in alle anderen Richtungen deutlich aus.

1.2.3 Südliches Siedlungsplateau:

Hier finden sich die meisten, am besten erhaltenen und deutlichsten Siedlungsspuren.

Am auffälligsten sind dabei mehrere Gräben. (Stellen 82, 99, 100, 101, 140, 262, 266, 331, 431, 476, 613, 617, 619, 678, 682; bei einigen dieser Stellen handelt es sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, um denselben Graben in verschiedenen Arbeitsbereichen)



Abbildung 4 Graben 619 im Planum 1. Tiefe und Breite einiger der Gräben sprechen für eine fortifikatorische Funktion.

Mit bis zu 3,82 m Breite und mit über 1,80 m Tiefe sind einige dieser Gräben sehr mächtig. Dies spricht für eine fortifikatorische Nutzung. Soweit gegenwärtig ersichtlich, scheinen diese Gräben ein rechteckiges Gebiet auf dem südlichen Siedlungsplateau zu umfassen. Einige deutlich schmalere Gräben lassen sich hinsichtlich ihrer Funktion noch nicht eindeutig interpretieren. Auffällig ist, dass jene teilweise parallel zu den größeren Gräben verlaufen.



Abbildung 5 Schnitt durch Graben 101. Die Gräben sind außerordentlich gut erhalten. Längsschnitte stellten sicher, dass es sich um durchgehende Gräben handelt.

In diesem Bereich wurden 426 Befunde angetroffen. Neben dem Grabensystem konnte wenigstens ein Wandgrabenabschnitt eines Langhauses mit dazu gehörigen Pfosten untersucht werden. Dieses wurde zudem von Graben Stelle 82 geschnitten, so dass hier die mehrphasige bandkeramische Nutzung des Geländes ersichtlich wird.

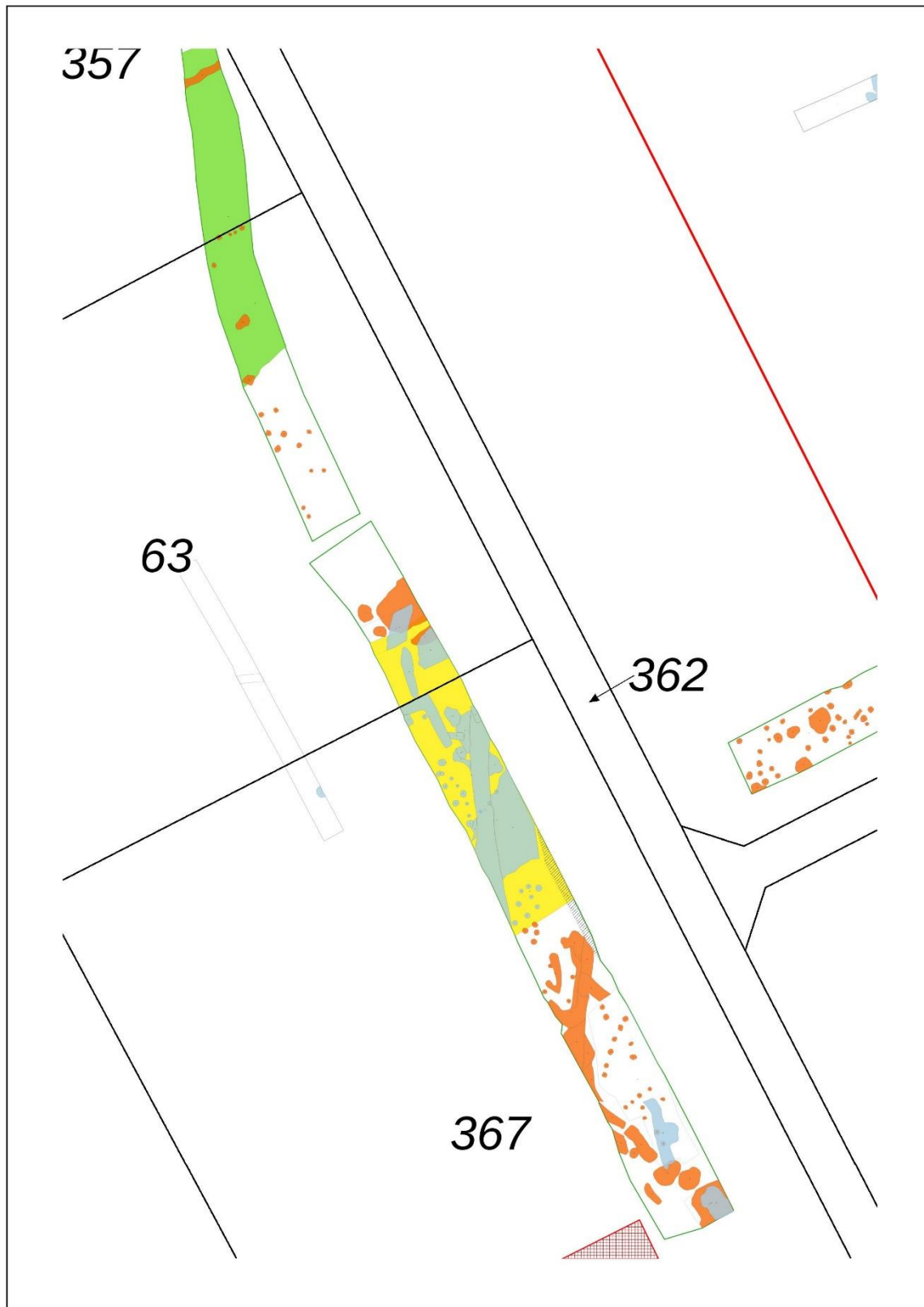


Abbildung 6 mittig ist der mutmaßliche Wandgraben als L-förmiger Befund zu erkennen. Graben 82 schneidet das Langhaus.

1.2.4 Rinne

In, bzw. an den Rändern der Erosionsrinne wurden 91 Befunde dokumentiert. Unter diesen befanden sich zwei sehr tief erhaltene Gruben, ein Grubenkomplex und diverse eisenzeitliche Befunde.

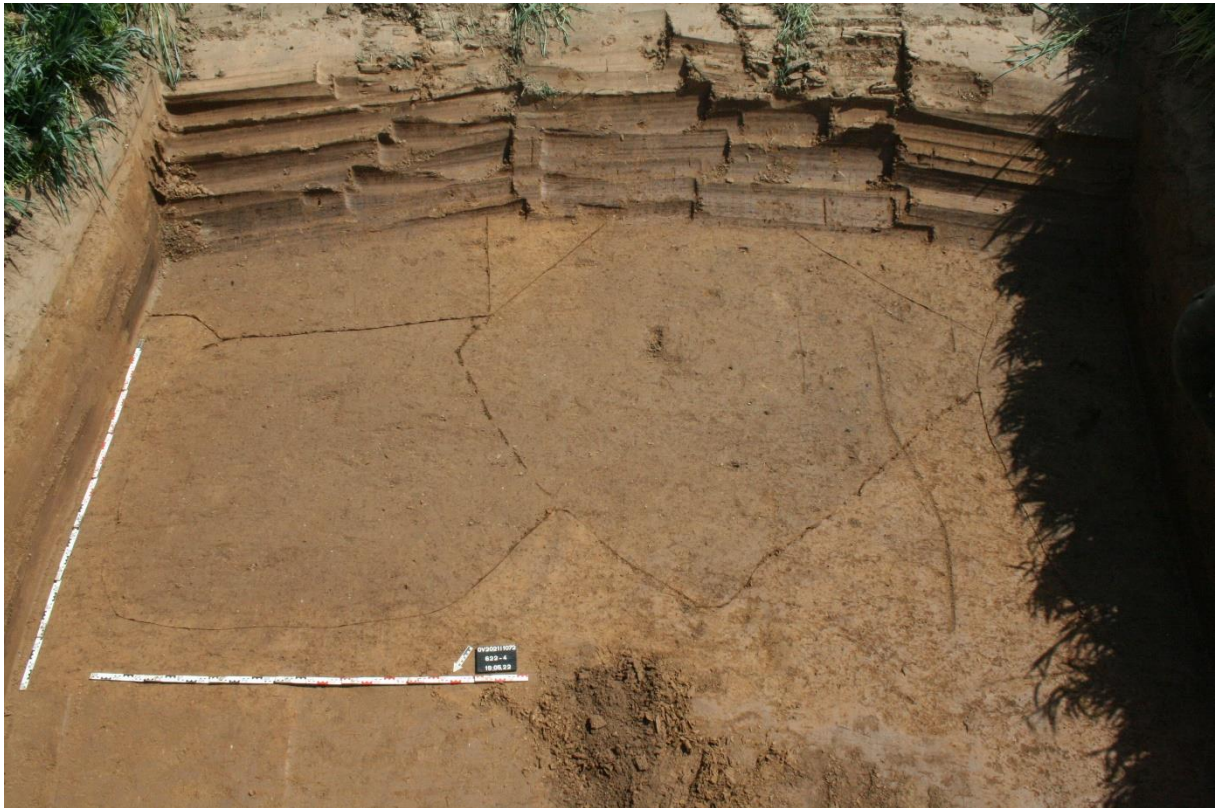


Abbildung 7 Grubenkomplex in der sogenannten Rinne

1.2.4.1 Laufhorizont I

In den tieferen Bereichen der Rinne wurde eine Schicht angetroffen, welche aufgrund von Farbe und Sediment als neolithisch und anthropogenen Ursprungs identifiziert wurde. (Siehe Stellen 638,636,547,634.)

Der hinzugezogenen Geologe bestimmte diese Schicht als Laufhorizont. Auf diesem Horizont wurden eisenzeitliche Pfostengruben (639, 640 und 647 -651) untersucht. Fünf dieser Gruben sind wohl Teil eines - typisch eisenzeitlichen- Sechspfostenspeichers (Stelle 652).

In dem Laufhorizont wurde aber mit Grube 655 auch ein möglicherweise neolithischer Befund angetroffen und geschnitten. Diese Grube war mit ca. 0,94 m Tiefe ausgezeichnet erhalten.

Da nicht auszuschließen war, in bzw. unter der Schicht weitere Befunde aufdecken zu können, wurde der Laufhorizont, dort wo keine Befunde in oder über diesem bestanden, entfernt. Dieses Vorgehen wird auch bei einer möglichen folgenden Grabung nötig sein.



Abbildung 8 Der fast schwarze, aus typisch neolithischem Sediment bestehende Laufhorizont.



Abbildung 9 Befund in diesem Horizont

1.2.5 Laufhorizont II

Der Laufhorizont befindet sich in einer eher leicht ausgeprägten Geländedepression und ist aufgrund von Farbe und Sediment vermutlich ebenfalls neolithisch zu datieren. Anders als der Laufhorizont I ist dieser weniger stark ausgeprägt und deutlich heller. In den bisher angelegten Sondagen konnten in diesem Bereich lediglich zwei sehr undeutliche Pfostengruben nachgewiesen werden.

2 Fazit

Im Plangebiet wurde eine - möglicherweise auch zwei- neolithische Siedlung angetroffen.

Diese ist mindestens zweiphasig, wobei sich die zweite Phase durch ein ausgeprägtes, wahrscheinlich fortifikatorisch genutztes Grabensystem auszeichnet. Befestigte Siedlungen sind in der späteren Bandkeramik nicht unüblich, dieser befestigte Siedlungsbereich umfasst jedoch nur einen kleineren Teil der Siedlung. Hier sind die Befunde außerordentlich gut erhalten.

Im Übrigen zeichnet sich die Fläche durch diverse Geländeunterschiede / Anomalien aus, die unterschiedliche Erhaltungszustände und damit verbunden unterschiedliche Herangehensweisen bei einer möglichen späteren Grabung bedingen.

Eine dieser Anomalien ist eine geologisch entstandene Erosionsrinne im Zentrum des Plangebietes. In dieser finden sich eisenzeitliche Siedlungsreste. In dieser Rinne wurde ein neolithischer Laufhorizont entdeckt, welcher möglicherweise weitere Befunde überdeckt. Die durch die Rinne entstandene Teilung des Geländes in zwei Siedlungsplateaus macht es zum gegenwärtigen Stand der Untersuchung unmöglich, zu bestimmen, ob es sich um ein oder zwei getrennte neolithische Siedlungen handelt. Die Befunde auf dem nördlichen Siedlungsplateau sind weniger gut erhalten als jene in der Rinne oder auf dem südlichen Plateau.

Die Befunde auf dem nördlichen Plateau und der Rinne befinden sich, soweit dies gegenwärtig gesagt werden kann, außerhalb des – wahrscheinlich spätneolithischen – Grabensystems auf dem südlichen Plateau.